

KLAR TEXT

eMagazin der IG BCE Hessen-Thüringen

Ausgabe Nr. 12

Dezember 2013

Finanzjongleure



... das ist was Gutes !

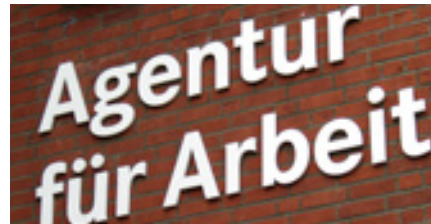
Industriegewerkschaft
Bergbau, Chemie, Energie





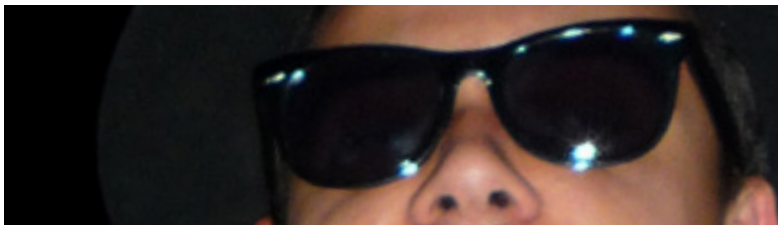
Offensichtlich ist die Balance zwischen Real- und Finanzwirtschaft komplett aus den Fugen. Das ehemalige Konzept der Finanzwirtschaft als Dienstleister der Industrie ist längst nur noch Makulatur. Wir brauchen eine radikale Wende in der Finanzwirtschaft. Wie diese aussehen kann, darüber berichten wir **ab Seite 3**

42,1 Millionen Menschen haben in Deutschland derzeit einen Job, so viele wie noch nie seit der Wiedervereinigung. Doch ist das wirklich eine gute Nachricht? **Seite 6**



Die auch von der IG BCE getragene „Hessische Initiative zur Energieberatung im Mittelstand“ ist ein voller Erfolg. Warum, das schildern wir auf **Seite 7**

Unsere Mitglieder können auch kreativ. Mehr dazu auf **Seite 8**



Herausgeber: IG BCE Landesbezirk Hessen-Thüringen, Wilhelm-Leuschner-Str. 69-77, 60329 Frankfurt/Main, Tel. 069 2385660, hessen-thueringen@igbce.de, www.hessen-thueringen.igbce.de, Verlag und Redaktion: stratopol, Beim Alten Schacht 3, 74177 Bad Friedrichshall, Tel. 07136 9629998, www.stratopol.de, Bildquellen: Shutterstock (2), IG BCE (2), gesundheitswirtschaft-rhein-main (1), Ylva Sommer (1), Hessische Initiative für Energieberatung im Mittelstand (2).



Die Finanzjongleure nehmen wir uns in dieser Ausgabe des KLARTEXT vor.

Manche meinen, das Thema sei durch. Doch in Wirklichkeit ist es aktueller als jemals zuvor. Nach ein paar kosmetischen Korrekturen sind die verheerenden Auswirkungen skrupelloser Finanzmanager, ausgestattet mit unvorstellbaren Finanzmitteln, mehr denn je zu spüren.

So sehr, dass zwischenzeitlich auch immer mehr Unternehmer offen über diese Entwicklungen klagen.

Es stimmt: Eigentlich wären Manager und Gewerkschaften hier natürliche Verbündete. Warum? Das erklären wir in diesem KLARTEXT. Und noch Einiges mehr

Volker Weber
Landesbezirksleiter

facebook

Die Finanzjongleure

Zwischenzeitlich sind die Banker selbst vielen Unternehmern suspekt. Geht das noch mit rechten Dingen zu? Wo kommen die riesigen Einnahmen her?

Paul Polman, CEO von Unilever, wurde neulich im Economist zitiert, „Hedgefond-Manager würden ihre Großmütter verkaufen, um Profit zu machen.“

Offensichtlich ist die Balance zwischen Real- und Finanzwirtschaft komplett aus den Fugen. Zig Milliarden marodierender Dollars sind in der Welt unterwegs, verleiben sich stetig neue, reale Unternehmen ein, saugen sie aus, um Traumrenditen zu scheffeln und reichen sie dann an den nächsten Investor weiter, der das gleiche Spiel betreibt.

Am Ende sind einstmals gesunde Unternehmen nach drei, vier, manchmal fast einem Dutzend Eigentümerwechsel nur noch eine hoch verschuldete Karikatur ihrer selbst.

Das ehemalige Konzept der Finanzwirtschaft als Dienstleister der Industrie ist längst nur noch Makulatur. Das ist es, was selbst gestandne Unternehmer zur Weißglut treibt.

Denn eine Wahrheit gilt noch immer: Werte werden nicht an der Börse geschaffen, sondern in der Realwirtschaft. Von den Händen unserer Mitglieder. An der Börse werden diese Werte nur verteilt.

Wenn aber die Finanzjongleure traumhafte Gewinne realisieren - dann kommen die nicht aus dem Nichts, sondern fehlen in den Unternehmen.



Dort fehlen sie für Löhne und Investitionen. So ruinieren sie ein eigentlich gesundes Wirtschaftssystem.

Der so erzeugte Druck macht viele Manager zu Komplizen. Um den Anforderungen der Finanzjongleuren zu entsprechen, werden die Manager immer öfter zu Bilanzjongleuren. Sie hübschen ihre Bilanzen auf, zum Beispiel, indem sie Personalkosten senken – und machen ihr Unternehmen hübsch für den nächsten Finanzinvestor. In der oft vergeblichen Hoffnung, den kommenden Wechsel zu überleben.

Eigentlich wären Manager und Belegschaften in diesem Kon-

flikt natürliche Verbündete. Beide müssen um ihre Jobs fürchten, beide haben großes Interesse daran, dass das erwirtschaftete Kapital in der Realwirtschaft bleibt.

Gleiches gilt für die Politik. Denn auch der Staat lebt von der Realwirtschaft. Werden deren Wertzuwächse von den Finanzheuschrecken weiter aufgefressen, schrumpft der Gestaltungsspielraum der Politik.

In den Griff bekommen wir die Entwicklung nur, wenn wir die Finanzwirtschaft radikal beschränken. Der Handel mit Derivaten – also reine Spekulationsdeals – muss unterbunden werden, der Kauf und Verkauf von Unternehmen erschwert und so teuer werden, dass er sich nur für langfristige Investoren lohnt.

Jeder Bauherr zahlt saftige Grundsteuer, jeder Hauskäufer



„Der Bankraub ist eine Initiative von Dilettanten. Wahre Profis gründen eine Bank.“ (Bertolt Brecht)

ebenfalls. Warum gilt das nicht auch für Unternehmenskäufer?

Wir brauchen eine europaweite Initiative für eine Zählung der Finanzwirtschaft. Das ist im Interesse der Unternehmen, der Beschäftigten sowie letztlich aller Bürgerinnen und Bürger.

KOSTENLOS

KLARTEXT ist das neue eMagazin der IG BCE Hessen-Thüringen. Kostenlos alle 2 Monate in Ihrem Email-Postfach. Das Abo ist nur einen Klick entfernt - und jederzeit kündbar: www.igbce-klartext.de



„Die Finanzwirtschaft ist wohl der größte Arbeitsplatzvernichter!“

Wir fragten Volker Weber, Landesbezirksleiter der IG BCE Hessen-Thüringen über die Position der Gewerkschaft zu den Wirkungen der Finanzwirtschaft:

Ist die Finanzwirtschaft tatsächlich so gefährlich?

Volker Weber: Ohne Zweifel ist sie das. Vor allem, weil ihre Bedeutung für die Realwirtschaft immer noch weiter ansteigt.

Ursprünglich war es ja mal die Aufgabe der Finanzinstitute, der Realwirtschaft – und nur die produziert ja Werte – Kapital für ihre Weiterentwicklung zur Verfügung zu stellen.

Heute bestimmt die Finanzwirtschaft faktisch die Musik.

Aber warum ist ihr Einfluss so verheerend?

Weil das Kapital, dass von der Finanzwirtschaft verwaltet wird, immer geball-

ter und rücksichtsloser eingesetzt wird. Immer schneller und radikaler werden Unternehmen gekauft, umgebaut, veräußert.

Und wir dürfen nie vergessen. Jeder Euro der an der Börse verdient wird, muss aus der Realwirtschaft kommen.

Ein Beispiel?

Nehmen wir Performance Fibers in Bad Hersfeld. Dort kämpfen die Kollegen gerade gegen weiteren massiven Entgeltabbau. Der Standort ist in den letzten Jahren durch viele Investorenhände gegangen, die alle abgeschöpft haben, so dass jetzt wirklich kaum noch Substanz da ist. Dieses Schicksal droht vielen Unternehmen, wenn wir da nicht Grenzen setzen.



Flugblatt der IG BCE Kollegen bei Performance Fibers in Bad Hersfeld



Die Zahl der Arbeitenden steigt. Wirklich eine gute Nachricht?

42,1 Millionen Menschen haben in Deutschland derzeit einen Job, so viele wie noch nie seit der Wiedervereinigung. Doch ist das wirklich eine gute Nachricht?

Denn die Anzahl der Beschäftigten sagt noch nichts darüber aus, wie stark man in den Arbeitsmarkt integriert ist und ob man von seinem Job leben kann. Was also steckt wirklich hinter dem Beschäftigungsrekord?

Zu den Erwerbstätigen zählen statistisch betrachtet alle Menschen im Alter ab 15 Jahren mit mindestens einer bezahlten Arbeitsstunde pro Woche. Das heißt, hier werden zum

Beispiel auch alle Rentner erfasst, die ihre geringe Rente aufbessern müssen.

Noch klarer wird es, wenn man auf das Arbeitszeitvolumen schaut. Nach Angaben des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) kamen alle beschäftigten Arbeitnehmer

Schock nach der Zinssenkung der Europäischen Zentralbank (EZB) auf mickrige 0,25 Prozent: Lebensversicherungen und Riester-Policen bringen immer weniger Rendite. Prognosen über Ablaufsummen schmelzen wie Butter in der Sonne, auf Sparkonten gibt's nur

1991 zusammen noch auf 51,8 Milliarden Arbeitsstunden, 2012 waren es nur noch 48,8 Milliarden.

Mehr Arbeitende, weniger Arbeit – weil es immer mehr Minijobber und Teilzeitbeschäftigte gibt. Es ist also nicht wirklich eine gute Nachricht ...

Mager-Erträge. Die Altersvorsorge vieler Menschen bröckelt. Wir empfehlen: Jetzt dringend aktuelle Ausschüttungsprognosen von Lebensversicherungen und Zusatzrenten abfragen - und prüfen ob es Handlungsbedarf gibt!

Altersgerechtes Arbeiten

Für einen Kulturwandel in den Firmen



Am 12. November lud die Initiative Gesundheitswirtschaft Rhein-Main zu ihrer Medlounge zum Thema „Arbeiten ab 67 – wie sich Unternehmen Erfahrung für die Zukunft sichern“.

IG BCE Landesbezirksleiter Volker Weber sieht bei diesem Thema die Arbeitgeber in der Pflicht. „Sie müssen Arbeitsbedingungen schaffen, die altersgerechtes Arbeiten ermöglichen. Was wir brauchen, ist ein Kul-

turwandel in den Unternehmen, der ältere Beschäftigte wieder als unentbehrlichen Teil der Belegschaft ansieht.“

Zudem gibt es laut Volker Weber Arbeitnehmergruppen, die körperlich wesentlich früher als andere ausgebrannt sind: „Wenn sich diese Belastungen nicht ändern, braucht man sich zur Verlängerung von Lebensarbeitszeiten keine Hoffnungen zu machen.“



Positive Zwischenbilanz für Initiative zur Energieberatung

Die auch von der IG BCE getragene „Hessische Initiative zur Energieberatung im Mittelstand“ ist ein voller Erfolg. Über 150 Betriebe nahmen in diesem Jahr eine geförderte Energieberatung vor Ort in Anspruch.

Unternehmer kleiner und mittlerer Betriebe investieren in Energiespartechnik. Unterstützt von staatlichen Förderprogrammen senken sie dauerhaft Energiekosten und sichern die Zukunft ihrer Betriebe.



www.energieeffizienz-hessen.de



Partner der Initiative:



Die Hessische Initiative für Energieberatung im Mittelstand wird finanziert vom Hessischen Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.

Bei uns hat **ENERGIE ZUKUNFT**

Humor.

Die IG BCE kann auch unkonventionell. So wie diese beiden Blues Brothers, die im Rahmen der Aktion „Wir lassen uns nicht blenden!“ für Aufmerksamkeit in einer der letzten Tarifrunden sorgten.

